



Kreditmarktstudie – September 2010

Wie finanziert sich der Aufschwung?



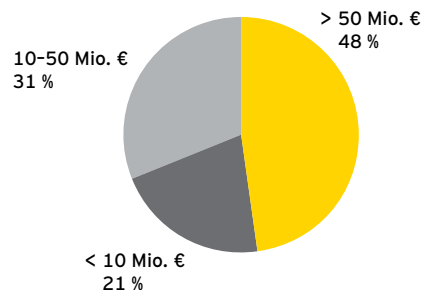
Design der Studie

Ernst & Young hat im August 2010 eine zweite Befragung von 120 Banken und 570 Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Die erste Befragung fand im September 2009 statt. Die Befragung erfolgte per Telefon und wurde von einem unabhängigen Meinungsforschungsinstitut (Valid Research, Bielefeld) im Auftrag der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft durchgeführt.

Dabei bildet die Grundgesamtheit der Unternehmen die Branchenverteilung der deutschen Wirtschaft ab.

Die Auswahl der Befragten im Bereich Banken orientierte sich an dem jeweiligen Anteil am Gesamtkreditvolumen in Deutschland.

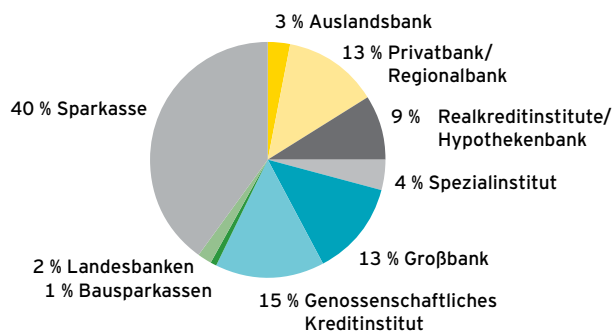
Umsatzverteilung (Jahresumsatz)



Anzahl der befragten Unternehmen

je Branche	Anzahl
Verarbeitendes Gewerbe/Industrie	70
Baugewerbe	80
Handel (Einzel-, Groß- und Außenhandel)	143
Dienstleistungsgewerbe	227
Automobil	10
Energie	10
Finanzierungsinstitute (ohne Banken) und Versicherungsgewerbe	10
Regenerative Energie	10
Telekommunikation	10

Anteil der befragten Banktypen



Inhalt

- 4 **Realwirtschaft gewinnt an Fahrt**
- 5 **Wird der Aufschwung aufgrund der Refinanzierungssituation verlangsamt?**
- 6 **Keine flächendeckende Kreditklemme zu erwarten**
- 8 **Leichter Anstieg der Kreditnachfrage**
- 9 **Ist eine Steigerung der Neukreditvergabe zu erwarten?**
- 10 **Immer noch eine zentrale Frage: Vertrauen**
- 12 **Investitionsbereitschaft vorerst verhalten**
- 13 **Erwartete Dauer der Finanzmarktkrise**
- 15 **Wie verändern sich die Kreditvergabebedingungen?**
- 16 **Weniger Probleme bei Prolongationen**
- 16 **Wie entwickeln sich die Kreditkonditionen?**
- 17 **Bedeutung von innovativen Refinanzierungsprodukten in der Zukunft**
- 18 **Geteilte Meinungen zur Rolle des Staates**
- 19 **Fazit**

Die Autorin



Ana-Cristina Grohnert
Partner, EMEIA Financial Services

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Rothenbaumchaussee 78
20148 Hamburg
Telefon +49 40 36132 11979
Telefax +49 181 3943 11979
ana-cristina.grohnert@de.ey.com



Realwirtschaft gewinnt an Fahrt

Der Aufschwung ist da, und zwar weitaus stärker als erwartet. Automobilindustrie und Maschinenbau, Chemie, Stahl- und Elektroindustrie – die wichtigsten deutschen Industriezweige berichten von stark steigenden Auftragseingängen, zunehmender Produktion und Kapazitätsauslastung. Treiber ist vor allem der Export. Aber auch die Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern ist gestiegen. Und in der globalisierten Wirtschaft haben auch die Lieferländer der deutschen Industrie etwas davon. Denn die Importe nehmen fast im gleichen Tempo zu.

Die EU-Kommission erwartet ein Wachstum der Wirtschaft um 3,4 Prozent für das Jahr 2010 und verdreifacht somit ihre Prognose von Mai dieses Jahres. Auch der Bundesfi-

nanzminister rechnet nun mit einem Wachstum von über drei Prozent. „Deutschland hebt ab“, berichtete die Wirtschaftszeitung „Handelsblatt“ bereits. Unsere Umfrage bei 570 Unternehmen und 120 Banken in Deutschland zeigt dennoch, dass beide Gruppen das Ende der Finanzmarktkrise ebenso wie das der Wirtschaftskrise gedanklich noch einmal ein Stück hinausgeschoben haben.

Der Boom der Realwirtschaft ist da und die Unternehmen schaffen vieles aus eigener Kraft. Aber die Signale aus Branchen wie dem Maschinenbau lassen vermuten, dass inzwischen auch Erweiterungsinvestitionen in erheblichem Ausmaß nötig geworden sind.

Der Finanzierungsbedarf ist nicht nur auf dieser Seite im Begriff zu steigen. Größerer Bedarf könnte schon bald auf der Material- und Betriebsmittelseite entstehen. Denn vor allem in den Branchen mit längeren Durchlaufzeiten – wie dem Maschinen- und Anlagenbau – geht es jetzt darum, die hochlaufenden Aufträge vorzufinanzieren. Beide Belastungen werden die Unternehmen keineswegs alleine auffangen können, umso weniger, als ihre Bilanzen nach vier Krisenjahren zum Teil erheblich geschwächt sind. Woher erhalten sie die Fremdmittel, um den ersehnten Aufschwung zu bewältigen?

Wird der Aufschwung aufgrund der Refinanzierungssituation verlangsamt?



An der Frage, ob Kredite in ausreichender Menge und zu adäquaten Konditionen zur Verfügung stehen werden, entscheidet sich letztlich, ob sich der Aufschwung ungebremst fortsetzen kann. Wer wird diese Kredite bereitstellen? Werden die Konditionen der Situation der Unternehmen gerecht werden? Und welche Alternativen neben dem klassischen Bankkredit bieten sich den Unternehmen?

Sicher ist: Die Finanzierung des Aufschwungs ist die Herausforderung. Banken wie Unternehmen werden mehr Energie als bisher benötigen, um die erforderlichen Mittel bereitzustellen bzw. zu beschaffen. Denn die Banken sind in der Kreditvergabe limitiert, vor allem durch die immer

noch eingeschränkten Möglichkeiten der Refinanzierung. Hinzu kommt die mangelnde Dynamik der Finanzmärkte, aus der sie sich noch nicht gelöst haben. Hohe Kreditausfälle haben die Bereitschaft zu neuen Risiken reduziert.

Ob die ebenfalls krisengeschwächten Unternehmen dem entgegen können, bleibt abzuwarten. Klare Forderungen gegenüber den Banken kamen im Juni, als der Maschinenbauverband VDMA mit der IG Metall einen gemeinsamen Appell an die Banken sandte. Ihre gemeinsame Forderung: „In 2010 muss sich angesichts geschwächter Bilanzen die Kreditgewährung der Banken an nachhaltigen Zukunftskonzepten sowie an einer tragfähigen und

langfristig ausgerichteten Unternehmensstrategie orientieren.“ Und: „Faire Konditionen sind das Gebot der Stunde. Dies betrifft nicht nur die Anforderungen an Zins- und Gebührenzahlungen [...], sondern auch die Stellung von Sicherheiten.“ Zwar meldete das ifo Institut für Wirtschaftsforschung e. V. im September, dass die Kredithürde immer weiter sinke und die Unternehmen in Deutschland wieder leichter an Kredite kommen würden. Jedoch geht es nach wie vor darum, Finanzierungsengpässe zu verhindern. Diese Sorge ist zumindest für einzelne Branchen nicht völlig von der Hand zu weisen, wie unsere Studie zeigt.

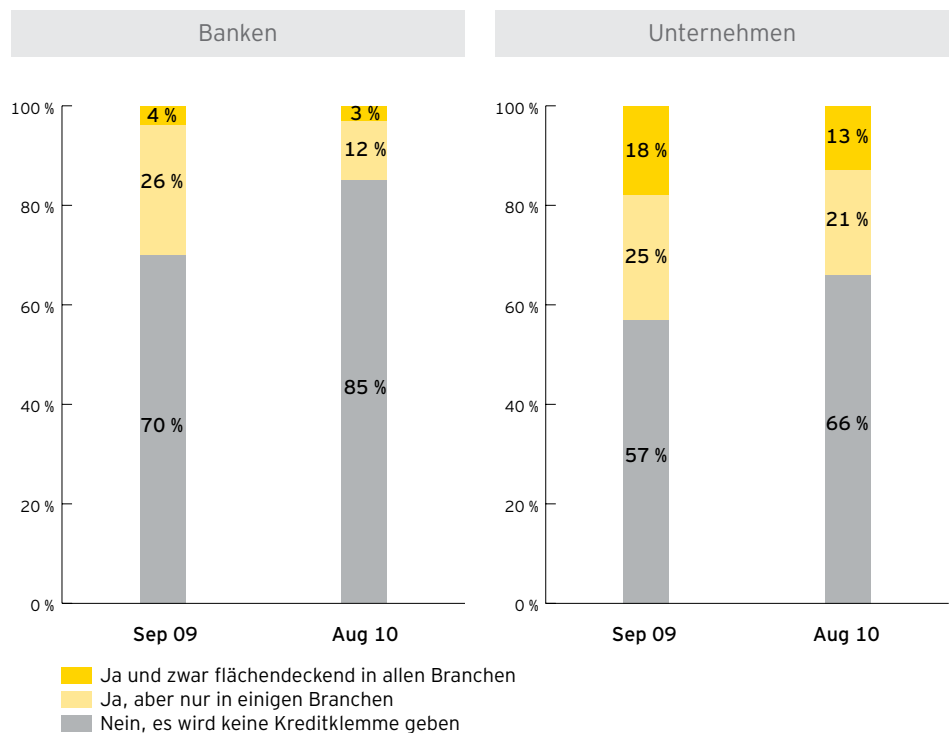
Keine flächendeckende Kreditklemme zu erwarten

Für weite Teile der deutschen Wirtschaft ist das Thema noch nicht wirklich vom Tisch. Doch die Angst vor einer Kreditklemme ist zurückgegangen. Nur noch 15 (2009: 30) Prozent der Banken in Deutschland glauben, dass es überhaupt dazu kommen könnte, wovon ein großer Teil (zwölf Prozent der Befragten) einen solchen Engpass allenfalls nur in einigen

Branchen für möglich hält. Die Unternehmen sind zwar erheblich skeptischer - immer noch 34 Prozent rechnen mit einer Kreditklemme, 13 Prozent sogar mit einer flächendeckenden -, doch gegenüber den Vorjahreswerten von 43 bzw. 18 Prozent bedeuten auch diese Ergebnisse eine erkennbare Entspannung.

Keine flächendeckende Kreditklemme zu erwarten

„Glauben Sie, dass es in den nächsten 12 Monaten zu einer Kreditklemme kommen wird?“

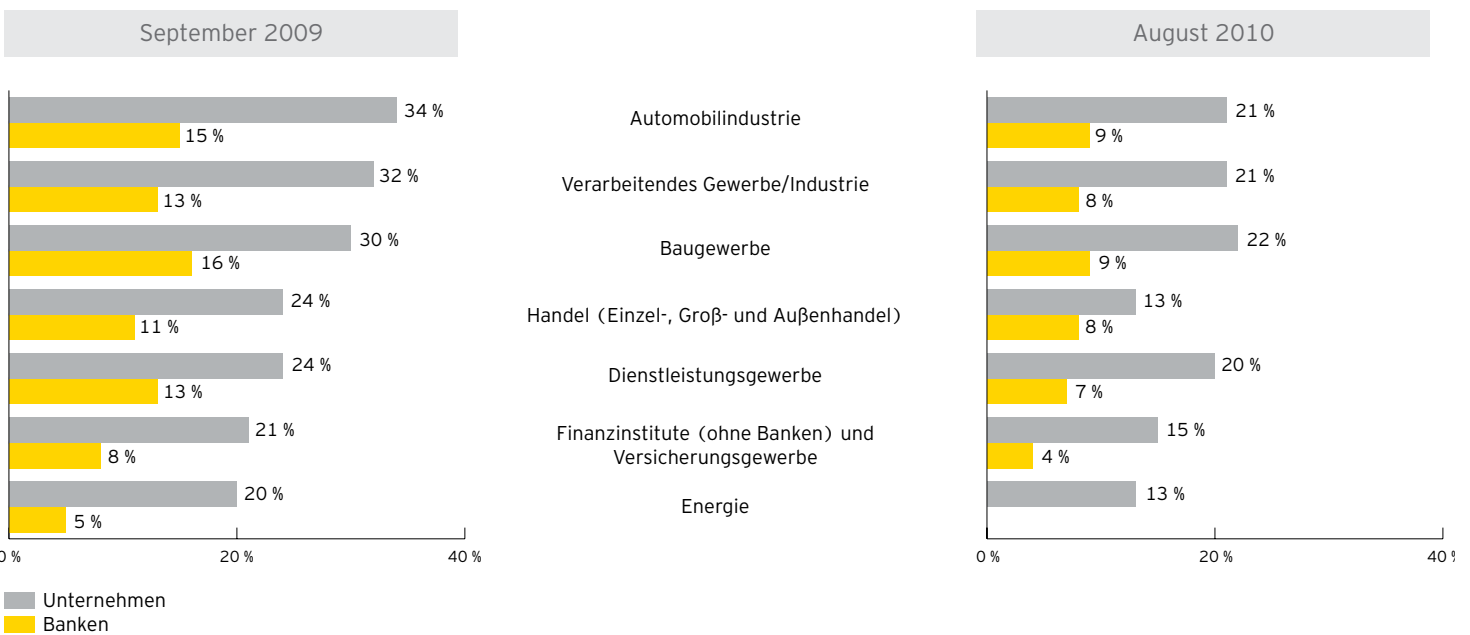


Zu der Frage, welche Branchen, wenn überhaupt, von Kreditengpässen betroffen sein könnten, äußern sich vor allem die Banken in diesem Jahr erheblich zuversichtlicher als noch 2009. Nicht einmal mehr jedes zehnte Institut stuft das Baugewerbe und die Industrie einschließlich der Autoindustrie als Engpass-Kandidaten ein. Das Gleiche gilt für Handel und Dienstleistungen.

Die Unternehmen selbst sind zwar insgesamt immer noch erheblich skeptischer. Doch auch in ihrer Einschätzung hat sich die akute Gefahr einer Kreditklemme spürbar abgeschwächt. Nur noch jeweils gut ein Fünftel sieht Schwierigkeiten für Industrie und Baugewerbe – vor Jahresfrist war es noch rund ein Drittel.

Befragte sehen Industrie und Baugewerbe weiterhin am stärksten betroffen

„In welcher Branche wird es Ihrer Meinung nach zu einer Kreditklemme kommen?“



Leichter Anstieg der Kreditnachfrage

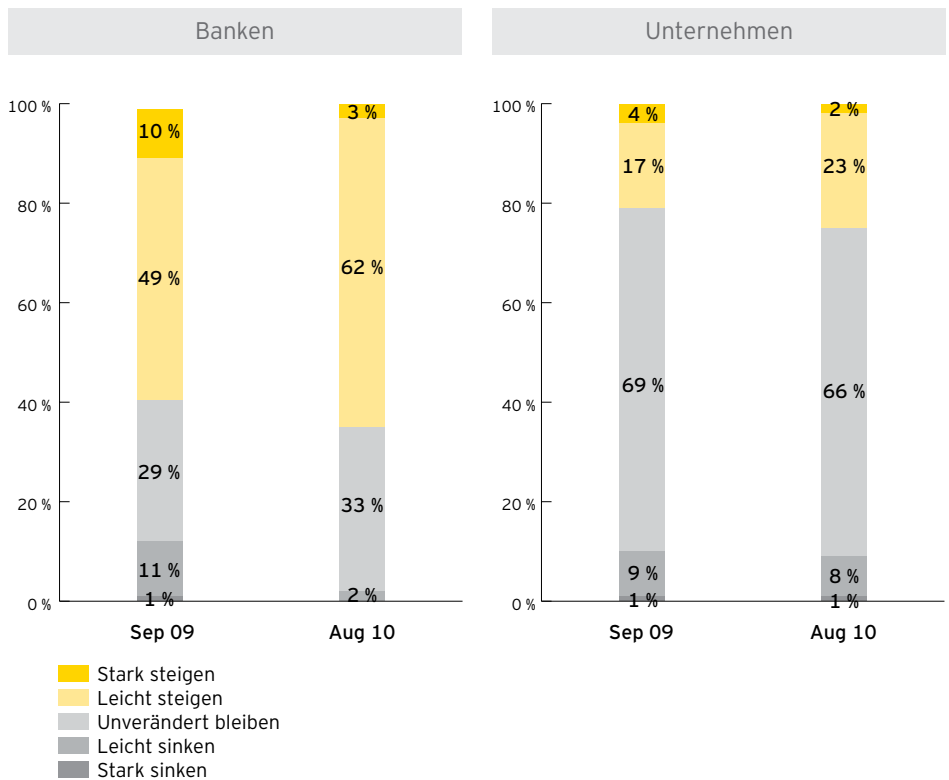
Insgesamt hat also das Thema der Kreditklemme, sprich: die Unterversorgung der Wirtschaft mit Krediten, an Präsenz verloren. Bedeutet dies, dass die Unternehmen ihre Finanzierungsprobleme nicht mehr prioritär behandeln müssen? Zum einen klagten zahlreiche Unternehmen heute über verschlechterte Kreditkonditionen. Zum anderen steht die eigentliche Herausforderung erst noch bevor.

Denn die erhöhte Nachfrage am Kreditmarkt ist absehbar, weil die Kapazitäten in wesentlichen Branchen früher als erhofft und erwartet hoch ausgelastet sind. Zwar sind Banken wie Unternehmen stärker als im Vorjahr auf einen steigenden Kreditbedarf eingestellt. Ob die realen Möglichkeiten aber ausreichen, wenn die Nachfrage jetzt akut wird, muss sich noch herausstellen.

Die Erwartungen beider Gruppen unterscheiden sich signifikant. Die Kreditinstitute erhoffen an dieser Stelle offenbar deutlich mehr, als die Unternehmen in der Realität planen. Zwei Drittel der Banken, aber nur ein Viertel der Unternehmen erwarten eine überwiegend leicht steigende Kreditnachfrage in den kommenden zwölf Monaten. Gegenüber dem Vorjahr zeigen Banken und Unternehmen damit erkennbar mehr Zuversicht.

Leichter Anstieg der Kreditnachfrage

„Wie wird sich die Kreditnachfrage in den nächsten 12 Monaten entwickeln?“



Ist eine Steigerung der Neukreditvergabe zu erwarten?

Die derzeitige Zuversicht bei Banken und Unternehmen ist gut begründet: Wesentliche Industriezweige wie der Maschinenbau, die Automobilindustrie, die Elektroindustrie und - als bewährter Frühindikator der konjunkturellen Entwicklung - die Chemie melden inzwischen wieder steil steigende Auftragseingänge. Vor diesem Hintergrund wird der Bedarf an Projekt- und Betriebsmittel (vor)finanzierung deutlich ansteigen. Zu diesem Zeitpunkt werden sich Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Kreditwirtschaft zeigen.

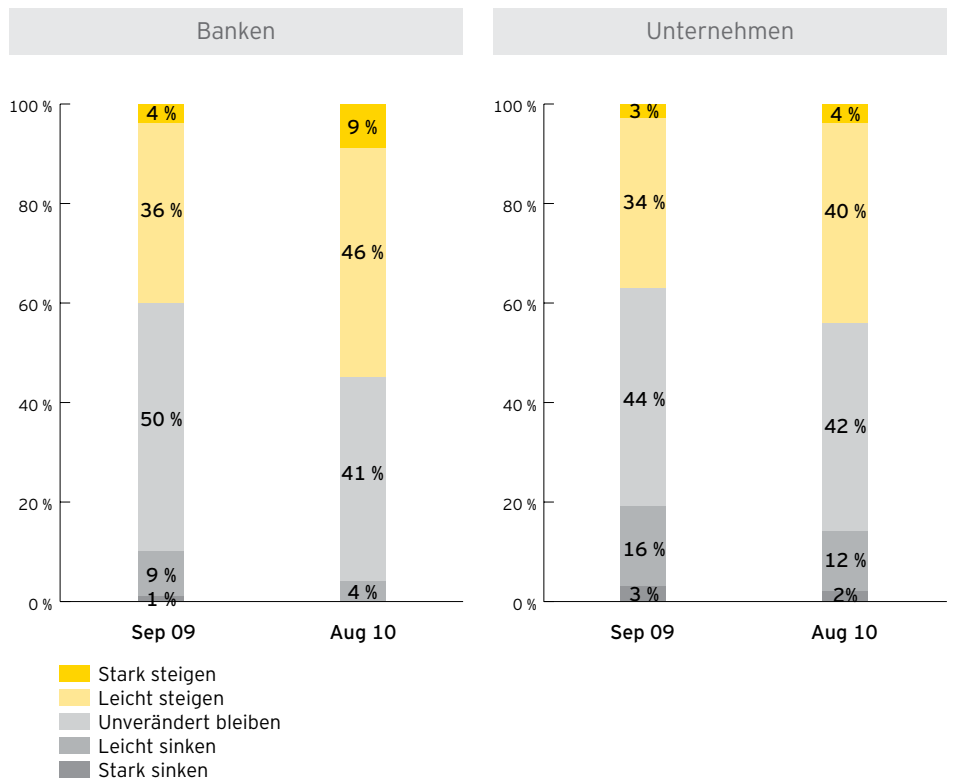
Unsere Umfrage ergab, dass die Neigung zur Vergabe von Neukrediten bei den Banken generell zugenommen hat. Sagten 2009 erst 40 Prozent der Institute eine Steigerung der Neukredite vorher, so ist es in diesem Jahr bereits eine klare Mehrheit von 55 Prozent - neun Prozent denken sogar an eine starke Ausweitung. Selbst die Unternehmen, die den Banken generell mit gewissen Vorbehalten begegnen, sind zuversichtlicher geworden, neue Kredite zu bekommen. Nach 37 Prozent im Vorjahr erwarten jetzt 44 Prozent von ihnen steigende Vergaben.

Ob die Prognosen der Banken mit ihren Absichten übereinstimmen, kann anhand der Fakten noch nicht belegt werden. Denn anders, als nach unserer Vorjahresumfrage zu erwarten, ist laut Bundesbank das Gesamtvolumen der Kredite an inländische Unternehmen und Selbstständige seit der zweiten Jahreshälfte 2009 per saldo zurückgegangen.

Im zweiten Quartal 2010 lag das Kreditvolumen um 1,9 Prozent unter dem Vor-

Steigerung der Neukreditvergabe zu erwarten

„Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach die Neukreditvergabe Ihrer Bank/der Banken in den nächsten 12 Monaten entwickeln?“

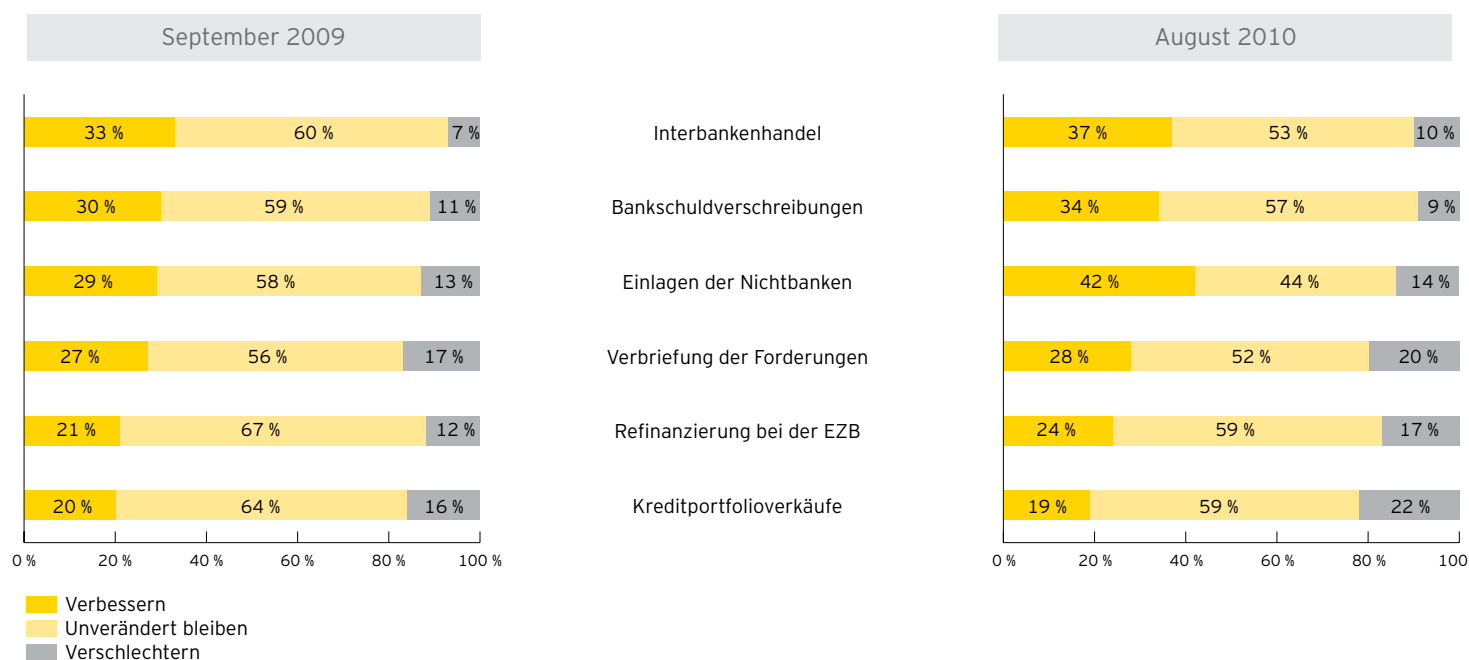


jahresniveau. Auch das Kreditneugeschäft befindet sich nach Berechnungen der KfW knapp acht Prozent unter dem Vorjahresvolumen. Zum Jahresbeginn waren es noch knapp 17 Prozent. Nach Prognosen der KfW soll das Neukreditgeschäft bis zum Jahresende 2010 im Vergleich zu den Vorjahreswerten sogar wieder steigen.

Immer noch eine zentrale Frage: Vertrauen

Banken erwarten nur leichte Besserung bei der Refinanzierung

„Wie werden sich Ihrer Erwartung nach die Refinanzierungsmöglichkeiten in den nächsten 12 Monaten verändern?“



Die Motive der bisherigen Verringerung der Kreditvergabe liegen auf der Hand: Eine nach wie vor hohe Risikoaversion sowie anhaltende Probleme der Banken bei der Refinanzierung. Unsere Umfrage bestätigt beide. Das veränderte Risikobewusstsein gibt in diesem Jahr für 57 Prozent der Banken den Ausschlag und ist damit das wichtigste Kriterium für die Zurückhaltung im Neugeschäft - 2009 stand es

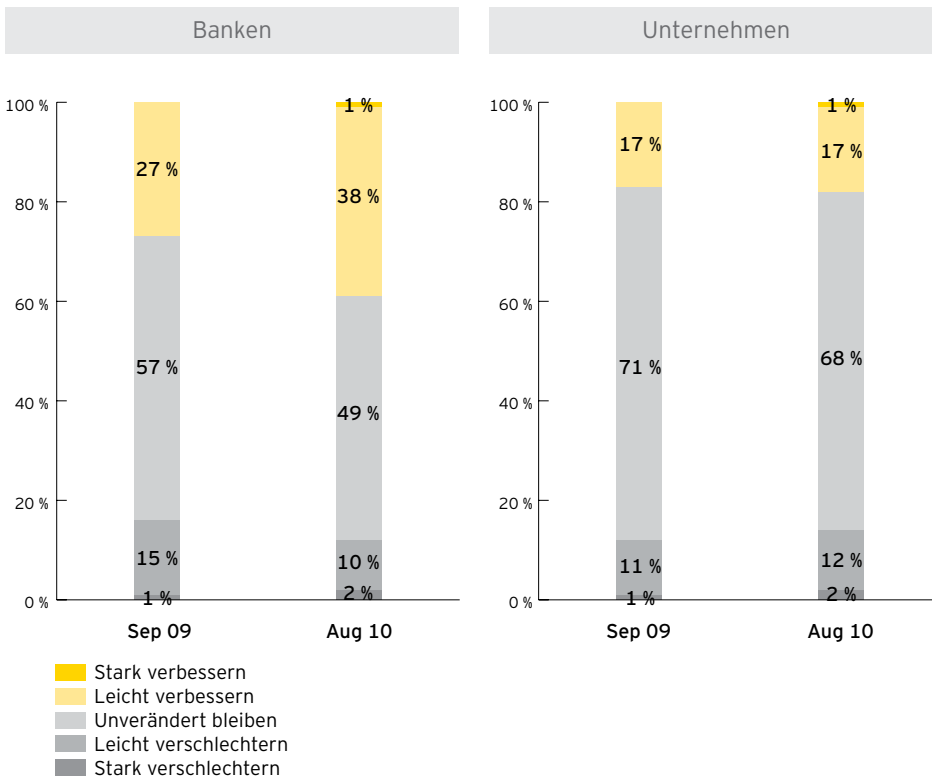
mit 45 Prozent der Befragten erst an zweiter Stelle nach der veränderten Bonität der Unternehmen.

Klar ist auch der Einfluss der Refinanzierungsmöglichkeiten. Hier erwarten die Banken allenfalls eine leichte Besserung. Ihre Hoffnungen richten sich dabei vor allem auf die Einlagen von Nichtbanken und auf die Emission von Bankschuldverschreibungen.

Im Hinblick auf den einst tragenden und seit Ausbruch der Finanzkrise geschwächten Interbankenhandel ist die Zahl der Optimisten etwa im gleichen Maß gewachsen wie die der Pessimisten. Das Kreditgeschäft der Banken untereinander bleibt weiterhin reduziert - mit entsprechenden Auswirkungen auf ihre Möglichkeiten der Kapitalaufnahme und damit der Kreditvergabe an Unternehmen.

Banken sehen leichte Verbesserung am Verbriefungsmarkt

„Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach der Verbriefungsmarkt für Banken in den nächsten 12 Monaten entwickeln?“



Licht am Ende des Tunnels sehen die Banker am Verbriefungsmarkt, der im Gefolge der Finanzkrise zunächst völlig zusammengebrochen war - Verbriefungen gleich welcher Art waren als Ursache der Finanzmarktkrise zum Stillstand gekommen. Für die Banken waren Verbriefungen eine gute Möglichkeit, vergebene Kredite zu refinanzieren. Insbesondere kleinere Kredite an

kleine und mittlere Unternehmen und Privatkunden konnten auf diese Weise gebündelt und am Kapitalmarkt verkauft werden.

Inzwischen erwarten 39 Prozent Verbesserungen bei der Verbriefung. Im vergangenen Jahr waren es erst 27 Prozent. Noch können keine Zahlen geliefert werden. Ein neues Gütesiegel, das der Bundesverband

deutscher Banken und die Verbriefungsplattform True Sale International (TSI) kürzlich vorgestellt haben, kann hier unterstützend wirken. Der deutsche Verbriefungsstandard soll die besonderen Qualitätsmerkmale deutscher Verbriefungen, insbesondere ihre geringen Ausfallraten, herausstellen und sie damit klarer gegenüber dem internationalen Markt abgrenzen.

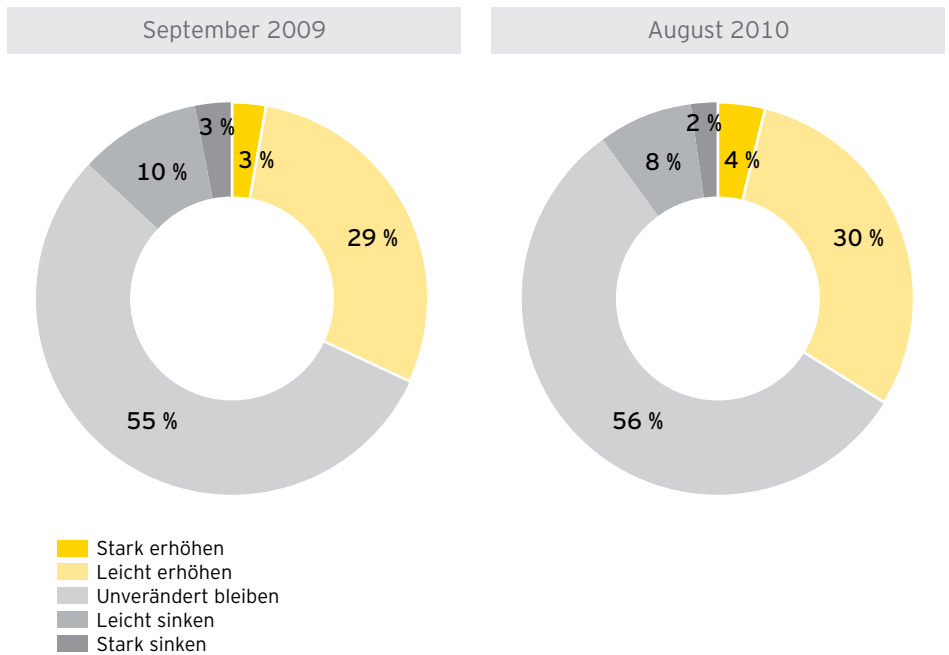
Investitionsbereitschaft vorerst verhalten

Die Investitionsfreude der Unternehmen hält sich nach wie vor in Grenzen, wie unsere Studie zeigt: Wie schon im Vorjahr will nur etwa jedes dritte Unternehmen seine Investitionen aufstocken, der größte Teil davon nur leicht. Der prozentuale Anteil der Firmen, die ihre Investitionen stark ausweiten wollen, bewegt sich nach wie vor im niedrigen einstelligen Bereich. Die geringe Investitionsneigung der Unternehmen ist Folge der (im Frühjahr noch) schwachen Auslastung der technischen Kapazitäten.

In der Investitionsplanung ist der Aufschwung somit noch nicht angekommen. Das könnte sich aber bald ändern. Denn im zweiten Quartal 2010 sind die Bruttoanlageinvestitionen der deutschen Wirtschaft gestiegen - um 24 Prozent gegenüber dem Vorquartal und um sieben Prozent gegenüber dem Vorjahresniveau.

Investitionsbereitschaft der Unternehmen vorerst verhalten

„Wie werden sich die Investitionsausgaben Ihres Unternehmens in den nächsten 12 Monaten voraussichtlich entwickeln?“

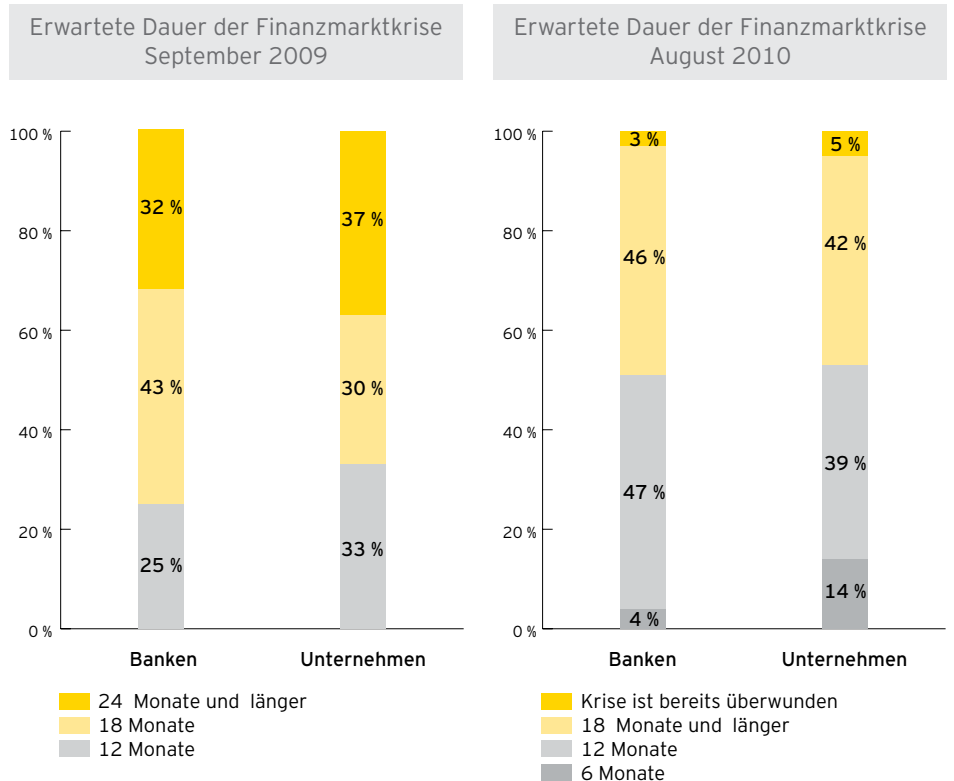


Erwartete Dauer der Finanzmarktkrise

Die Frage ist, ob die beidseitige Zurückhaltung rasch in längerfristigen Optimismus umschlagen wird. Vorerst, so scheint es, will die Skepsis nicht so recht weichen, eher im Gegenteil: 46 Prozent der Banken und 42 Prozent der Unternehmen rechnen damit, dass sich die Finanzmarktkrise noch eineinhalb Jahre oder länger hinziehen wird. Bei der Vorjahresumfrage waren es erst 32 Prozent der Banken und 37 Prozent der Unternehmen, die zu dieser Einschätzung neigten – seither sind schon fast zwölf Monate vergangen.

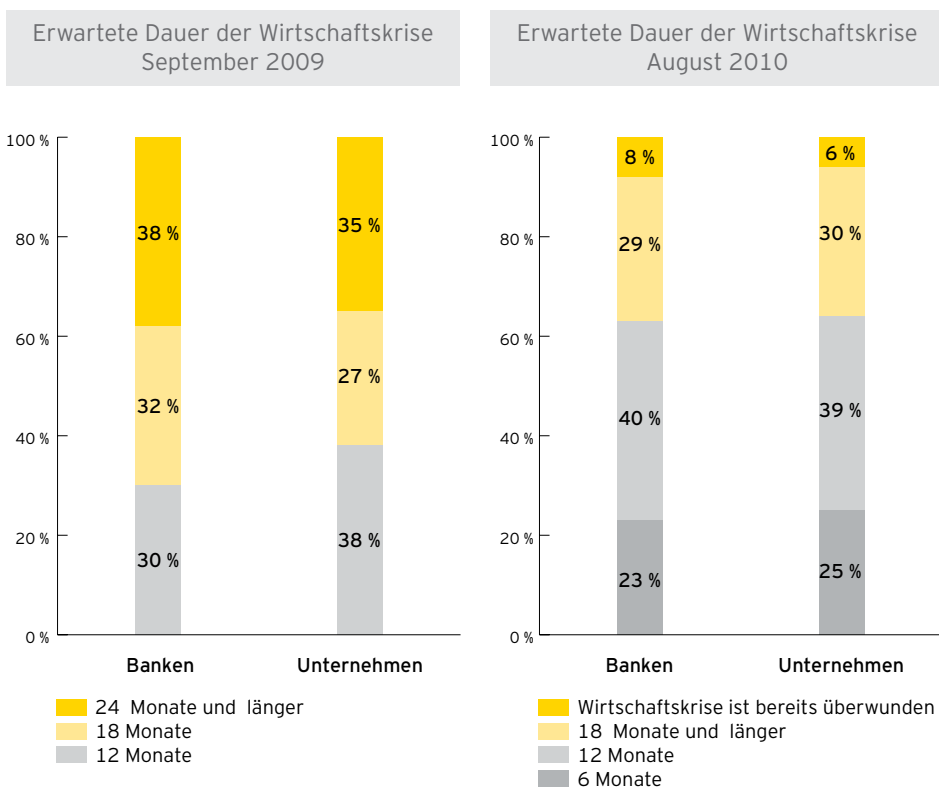
Selbst wenn eine knappe Mehrheit der Meinung ist, die Finanzkrise werde noch höchstens zwölf Monate dauern, gilt auch hier, dass inzwischen ein Jahr ins Land gegangen ist. Im vergangenen Jahr waren es in beiden Gruppen rund zwei Drittel der Befragten, die der Finanzmarktkrise noch eine Höchstdauer von 18 Monaten zubilligten – jetzt sind es nur vier Prozent der Banker und 14 Prozent der Unternehmer, die sich auf höchstens sechs weitere Monate eingestellt haben. Bis auf jene drei Prozent der Banker und fünf Prozent der Unternehmer, die diese Krise bereits für überwunden halten, glauben alle Befragten, dass das Ende der Finanzmarktkrise noch auf sich warten lasse.

Die Befragten erwarten noch ein Andauern der Finanzmarktkrise



Etwas, aber eben nur etwas besser beurteilen die Teilnehmer der Studie den Verlauf der Wirtschaftskrise. Würden die Erwartungen fortgeschrieben, müssten 30 Prozent der Banken und 38 Prozent der Unternehmen - beide hatten im vergangenen Jahr für eine Restlaufzeit der Krise von zwölf Monaten plädiert - die Situation als bereinigt betrachten. Tatsächlich sehen aber nur acht Prozent der Banken und sechs Prozent der Unternehmen die Wirtschaftskrise als überwunden an. Auf der anderen Seite sind es immer noch 29 Prozent der Banken und 30 Prozent der Unternehmen, die mindestens weitere 18 Monate Wirtschaftskrise voraussagen. Und nahezu zwei Drittel beider Gruppen rechnen weiterhin mit einer Dauer von bis zu zwölf Monaten.

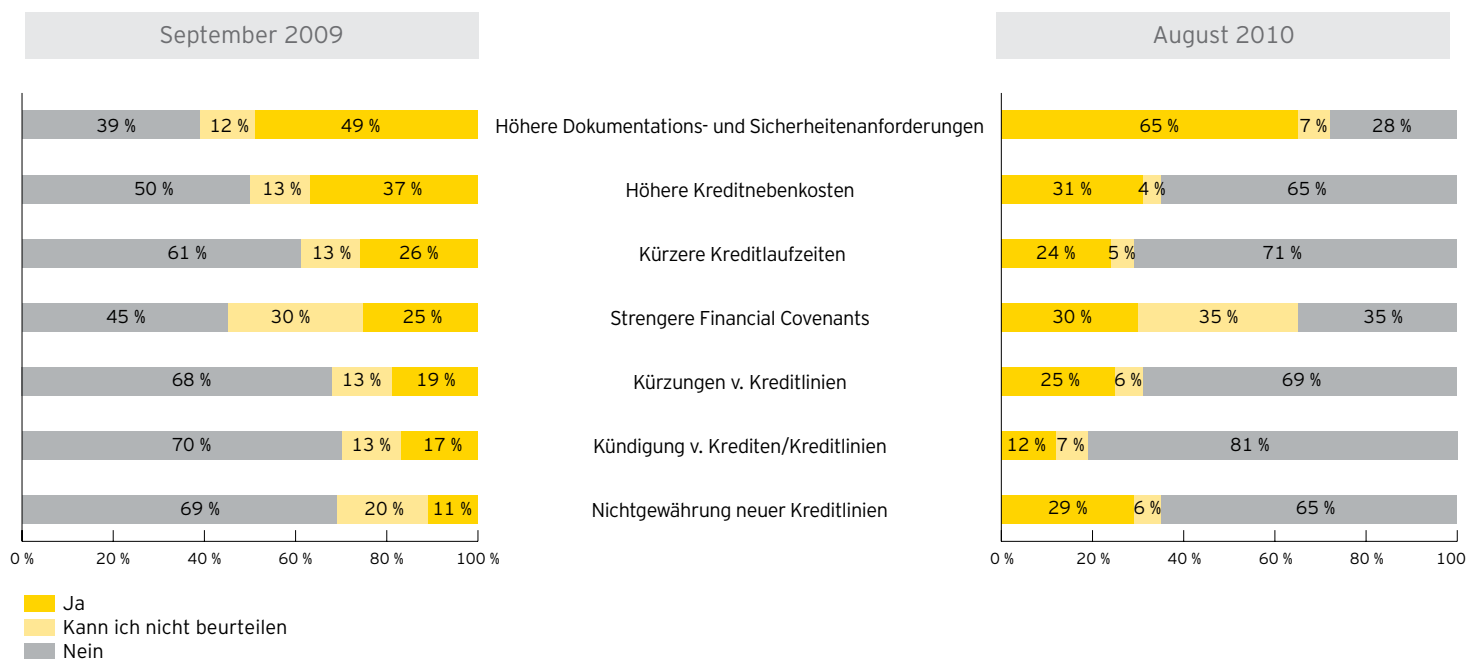
Mehrheit erwartet Ende der Wirtschaftskrise innerhalb von 12 Monaten



Wie verändern sich die Kreditvergabebedingungen?

Kreditvergabebedingungen werden teilweise noch verschärft

„Was wird Ihre Bank im Rahmen der Gewährung von Neukrediten in den nächsten 12 Monaten verändern?“



Es mehren sich die Zeichen, dass sich der Aufschwung stabilisiert. Dieser Ansicht sind offenbar die meisten Institute und die Bundesbank. Letztere sagt ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von drei Prozent, die DIHK sogar eines von 3,4 Prozent für 2010 voraus. Die Erholung soll sich auch im Jahr 2011 fortsetzen.

Zwei von drei Banken wollen die Anforderungen an Dokumentation und Sicherheit erhöhen - im Vorjahr trug sich erst knapp jede zweite Bank mit dieser Absicht. Noch strengere Zusatzvereinbarungen (Financial Covenants) planen 30 (2009: 25) Prozent der Institute, und 25 (19) Prozent wollen vorhandene Kreditlinien kürzen.

Nicht zuletzt wollen sich 29 Prozent weigern, neue Kreditlinien zu gewähren, mehr als 2,5-mal so viele wie die elf Prozent des Vorjahres.

Weniger Probleme bei Prolongationen

Bei der Aussage zur Prolongation von Krediten hat sich der Anteil der Banken, die Verlängerungen laufender Kredite erleichtern wollen, von sieben auf 14 Prozent verdoppelt. Fast in gleichem Maß ist die Gruppe, die für weitere Erschwernisse plä-

diert, auf ein Drittel (2009: 38 Prozent) geschrumpft.

Die Skepsis der Unternehmen gegenüber den Plänen der Kreditinstitute hat sich ebenfalls ein wenig gelegt: Der Anteil

der Umfrageteilnehmer, die mit größeren Schwierigkeiten bei der Prolongation rechnen, ist von zwei Dritteln auf 54 Prozent geschrumpft.

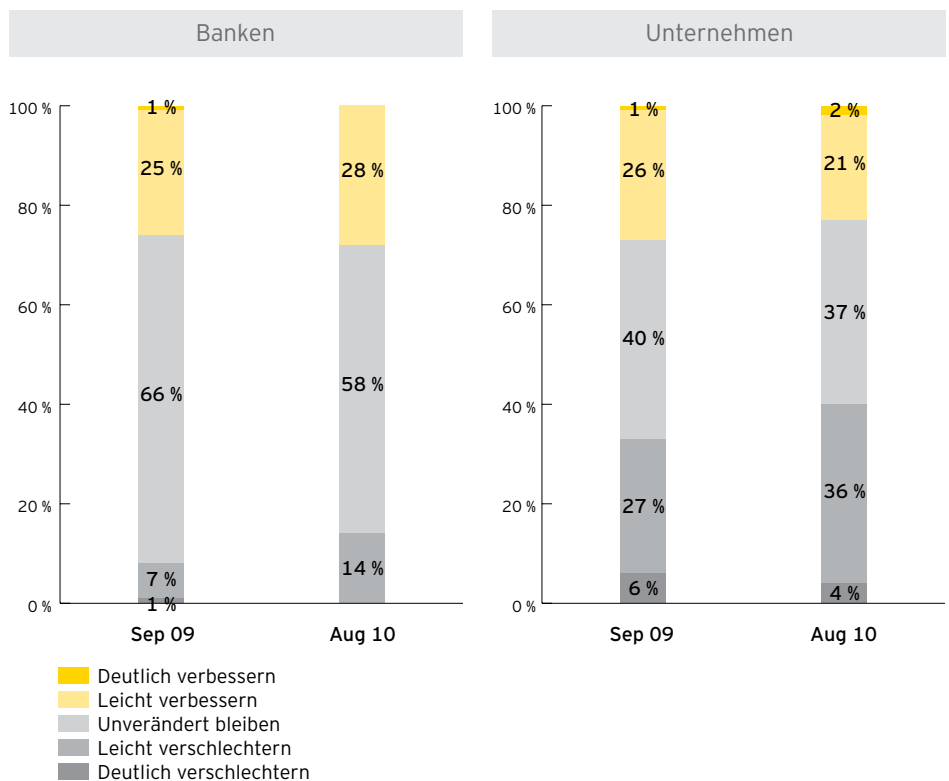
Wie entwickeln sich die Kreditkonditionen?

Eine einfache Verlängerung der bestehenden Verträge wird es nur ausnahmsweise geben. Grundlage sind meist Verhandlungen über alle Vertragsbestandteile. So sind sich die Kontrahenten im Kreditmarkt einig in der Erwartung, dass sich die Kreditkonditionen im Laufe der kommenden zwölf Monate weiter leicht verschlechtern werden.

Auch hier die schon bekannte Diskrepanz zwischen Unternehmen und Banken: Während nur 14 Prozent der Institute eine Verschlechterung erwarten, sind es bei den Unternehmen 40 Prozent, vier Prozent rechnen sogar mit deutlich schlechteren Konditionen. Der Trend wird indessen bei beiden Gruppen sichtbar: Im Vorjahr hatten sich nur acht Prozent der Banken und 33 Prozent der Unternehmen auf eine Verschlechterung eingestellt.

Leichte Verschlechterung der Kreditkonditionen zu erwarten

„Wie werden sich Ihrer Erwartung nach die Kreditkonditionen in den nächsten 12 Monaten entwickeln?“

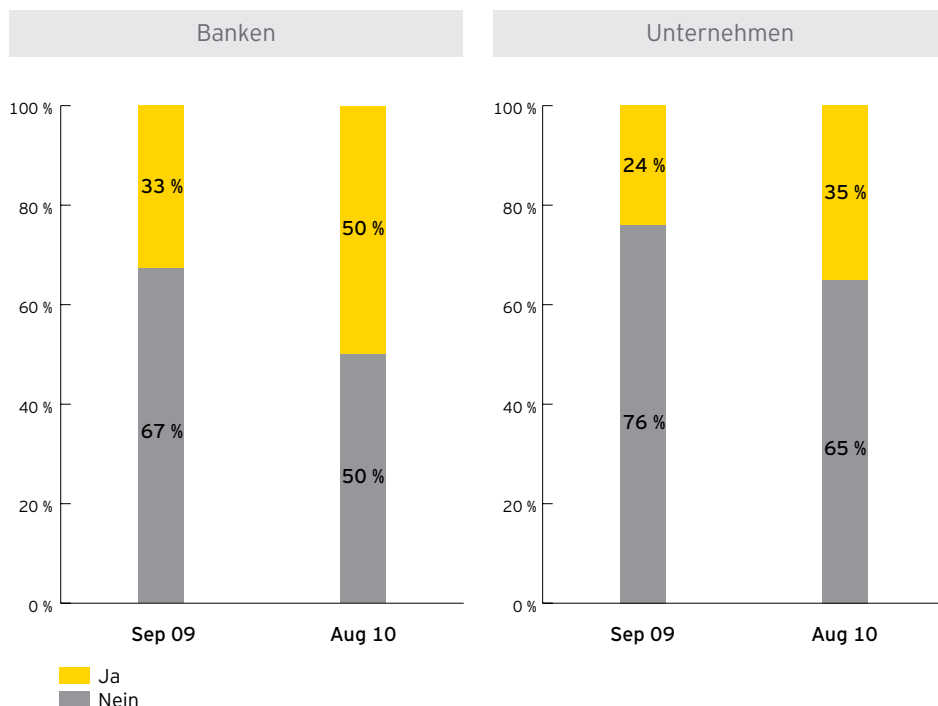


Bedeutung von innovativen Refinanzierungsprodukten in der Zukunft

Sahen 2009 erst knapp ein Viertel der Unternehmen in Anleihen und Schuldscheinen ernst zu nehmende Substitute für den klassischen Bankkredit, so sind es in diesem Jahr bereits gut ein Drittel. Die Banken sehen ebenfalls die Bedeutung dieser Kreditsatzprodukte steigen. Nach einem Drittel im Vorjahr nimmt nun schon die Hälfte der Kreditinstitute Anleihen und Schuldscheine als Kreditsatz wahr.

Anleihen und Schuldscheine gewinnen an Beliebtheit

„Glauben Sie, dass Unternehmensanleihen und -schuldscheine zukünftig ernst zu nehmende Substitute für Bankkredite werden können?“



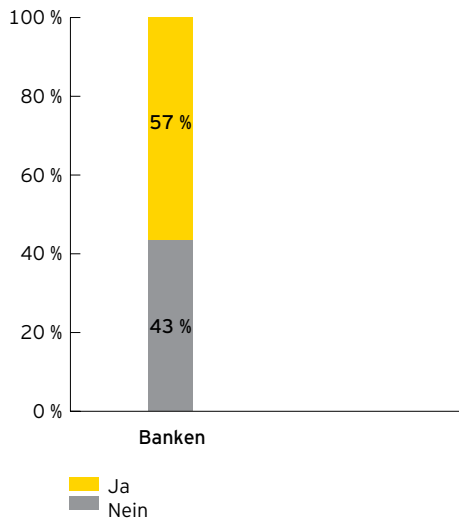
Geteilte Meinungen zur Rolle des Staates

Zu guter Letzt bleibt noch die Frage zu klären, wie sich die diversen staatlichen Einflüsse und Eingriffe auf die Funktion der Kreditmärkte auswirken. Von der geplanten Bankenabgabe zum Beispiel befürchten 57 Prozent der Banker eine Beeinträchtigung der Kreditvergabe, 43 Prozent haben keine solche Befürchtung.

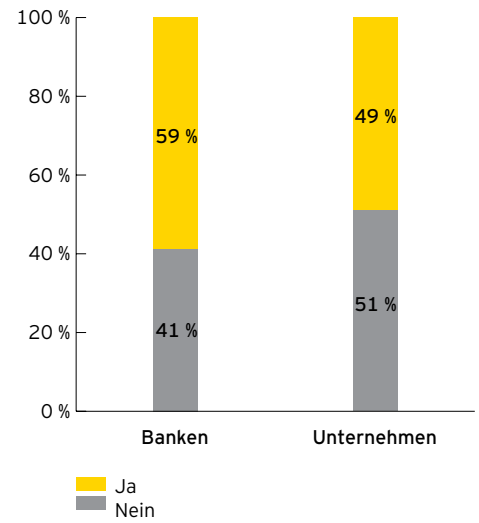
Eine nur geringfügig stärkere Mehrheit ergibt sich im Hinblick auf eine eventuelle Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 25 Prozent: 59 Prozent der Banken rechnen in der Folge mit einer sinkenden Kreditnachfrage. Etwa die Hälfte der Unternehmen glaubt, dass die Steuererhöhung einen Einfluss auf ihren Kreditbedarf haben werde, die andere Hälfte nicht.

Klarer ist zumindest bei den Banken die Meinung zur Einführung der Finanzmarkttransaktionssteuer. Nahezu drei Viertel erwarten, dass die Kreditvergabe davon nicht beeinflusst wird. Bei den Unternehmen ergibt sich auch in dieser Frage nahezu eine Pattsituation: 47 Prozent fürchten eine Beeinträchtigung, 53 Prozent bleiben gelassen. Wirklich konträr geht es nur bei der Frage nach den Auswirkungen der Schuldenkrisen einiger EU-Länder zu. Zwei Drittel der Banken glauben nicht, dass sie sich auf die Kreditvergabe und die Konditionen auswirken werden - drei Viertel der Unternehmen bangen, dass das Gegenteil der Fall sein wird.

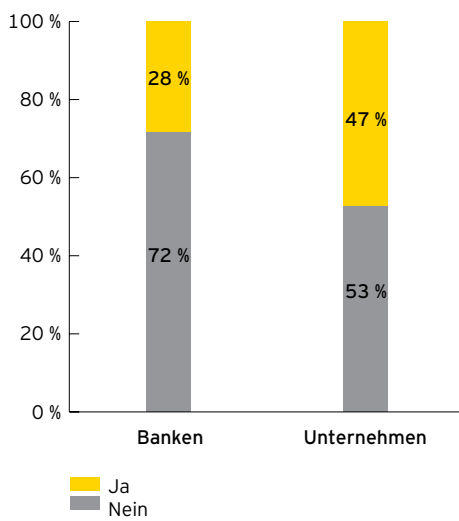
Hat die Bankenabgabe Auswirkungen auf die Kreditvergabe?



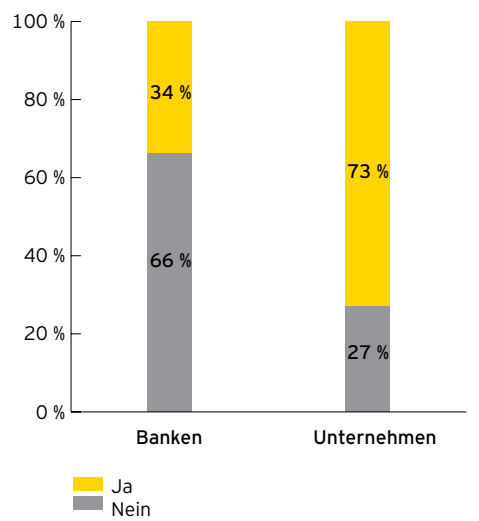
Beeinflusst eine Mehrwertsteuererhöhung die Kreditnachfrage?



Hat die Finanzmarkttransaktionssteuer Auswirkungen auf die Kreditvergabe?



Wird die Kreditvergabe durch die Schuldenkrisen einiger EU-Länder beeinflusst?



Fazit



Unter Finanzierungsaspekten ist der Aufschwung noch nicht sichergestellt. Zwar scheint die Gefahr einer flächendeckenden Kreditklemme nach Ansicht einer breiten Mehrheit von Entscheidern in Banken und Unternehmen gebannt, doch Sorgen bleiben.

Die verschärften Bedingungen der Kreditvergabe, die eine Mehrheit der Banken angekündigt hat, und die tendenziell weiter verschlechterten Kreditkonditionen sprechen nicht dafür, dass sich die Finanzierungssituation der Unternehmen in absehbarer Zeit verbessern wird.

Dass die Kredite knapp bleiben und teurer werden, liegt wesentlich am Zustand des Finanzsystems. Der Handel unter den Banken, traditionell stärkste Säule der Refinanzierung, ist im Vergleich zur Vorkrisenzeit immer noch stark verlangsamt. Wegen der auch sonst schwierigen Refinanzierung und der in der Krise geschrumpften Eigenkapitalbasis vieler Banken hat sich der Grundstock für eine Kreditvergabe generell verkleinert. Unter diesem Druck haben die

Institute zudem wenig Spielraum, Risiken einzugehen. Die Banken stehen noch immer vor großen Herausforderungen in Form von zu restrukturierenden Krediten und Wertpapieren.

Damit die Wirtschaft wieder nachhaltig mit Krediten versorgt werden kann, müssen die Banken ihre Bilanzen somit optimieren. Zusätzlich erfordern die neuen Basel-III-Regeln mehr Eigenkapital zum Schutz vor potenziellen Verlusten. Dem nun steigenden Kapitalbedarf der Banken steht jedoch ein immer noch nicht funktionstüchtiger Refinanzierungsmarkt gegenüber.

Die Interessen von Kreditgebern und -nehmern liegen also weiter auseinander und müssen sich aufeinander zubewegen. Unsere Studie zeigt an mehreren Stellen, dass gegenüber den Banken nach wie vor eine gewisse Skepsis besteht.

Auf der Suche nach alternativen Finanzierungswegen sind beide Seiten noch nicht weit vorangekommen. Das altbewährte Leasing bleibt weiterhin der Favorit. Ledig-

lich der Markt der Unternehmensanleihen ist dabei, sich immer weiteren Kreisen von Unternehmen zu erschließen. Ansonsten bleibt Innovation im Hintergrund - die meisten Unternehmen setzen immer noch ganz konservativ auf den Bankkredit.

Entwarnung kann somit nicht gegeben werden. Eine Finanzierungslücke droht auch weiterhin allen Unternehmen, die den in Zukunft geltenden Anforderungen bei der Kreditvergabe nicht nachkommen können.

Das heißt: Die Banken müssten über kurz oder lang ihre Vergabebedingungen entschärfen. Hier aber schließt sich der Kreis. Denn die Banken sind zu Lockerungen nur in der Lage, wenn sich auch ihre Refinanzierungsmöglichkeiten verbessern, wenn sich also zum Beispiel der wichtige Verbriefungsmarkt wieder belebt. Es bleibt dabei: Die gesamte Refinanzierung ist eine der größten Herausforderungen für die Banken und Unternehmen.

Die internationale Ernst & Young-Organisation im Überblick

Die internationale Ernst & Young-Organisation ist einer der Marktführer in der Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Transaktionsberatung sowie in den Advisory Services. Ihr Ziel ist es, das Potenzial ihrer Mitarbeiter und Mandanten zu erkennen und zu entfalten. Die rund 144.000 Mitarbeiter sind durch gemeinsame Werte und einen hohen Qualitätsanspruch verbunden.

Die internationale Ernst & Young-Organisation besteht aus den Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited (EYG). Jedes EYG-Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig und haftet nicht für das Handeln und Unterlassen der jeweils anderen Mitgliedsunternehmen. Ernst & Young Global Limited ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht und erbringt keine Leistungen für Mandanten. Weitere Informationen finden Sie unter www.de.ey.com

In Deutschland ist Ernst & Young mit rund 7.100 Mitarbeitern an 22 Standorten präsent. „Ernst & Young“ und „wir“ beziehen sich in dieser Publikation auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited.

© 2010
Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
All Rights Reserved.

SKN 1010



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SCS-COC-00929
© 1996 Forest Stewardship Council

Diese Publikation ist lediglich als allgemeine, unverbindliche Information gedacht und kann daher nicht als Ersatz für eine detaillierte Recherche oder eine fachkundige Beratung oder Auskunft dienen. Obwohl sie mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurde, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität; insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalls Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt damit in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung seitens der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und/oder anderer Mitgliedsunternehmen der internationalen Ernst & Young-Organisation wird ausgeschlossen. Bei jedem spezifischen Anliegen sollte ein geeigneter Berater zurate gezogen werden.